Gedrucktes Lebensglück

Autor(en): **Torcasso, Rita / Capaul, Geraldine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **- (2020)**

Heft 3: **Echte Teamarbeit : weshalb Grosseltern und Enkelkinder meist hervorragend harmonieren - und wie beide voneinander profitieren**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-928367

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Geraldine Capaul, Chefredaktorin des «Grosseltern»-Magazins (stehend) mit ihrem Team vor den Redaktionsräumlichkeiten.

Gedrucktes Lebensglück

Seit sechs Jahren gibt es in der Schweiz ein Grosseltern-Magazin. Grosseltern sind in der Tat eine wichtige Stütze der Gesellschaft. Das Magazin bietet Einblicke in den Alltag heutiger Grosseltern und ihrer Enkel.

Text: **Rita Torcasso** Foto: **Daniel Rihs**

Die Redaktion liegt in einer der schönsten Gassen von Baden. Ein grosser, heller Raum. An den Wänden hängen Cover der bisher rund sechzig erschienenen Ausgaben. Das Magazin gibt es nunmehr seit sechs Jahren – und es ist eine Erfolgsgeschichte. «Wir waren im richtigen Moment in den Startlöchern», sagt der Gründer Dominik Achermann. «Beraten hatte uns damals unter anderen auch der Altersforscher François Höpflinger: Er prognostizierte, dass die Rolle der Grosseltern immer wichtiger werde.»

Das hat sich bestätigt. Schaut man die Zahlen der letzten fünf Jahre an, gab es sonst in keinem anderen gesellschaftlichen Bereich einen derartigen Boom: 45 Prozent der Grossmütter und 33 Prozent der Grossväter hüten heute regelmässig ihre Enkelkinder.

Vielseitige Grosselternrollen

Redaktion und Verlag des Magazins bilden sechs Personen. Alle haben einen eigenen Bezug zum Thema. Dominik Achermann erzählt: «Ich sah damals mit meinem eigenen Sohn, wie wichtig die Grosseltern für uns als Familie waren.» Die Idee für das Magazin kam ihm während seiner Ausbildung zum Medienmanager, als es darum ging, ein emotional besetztes Thema für eine Publikation zu finden.

Nach der Gründung lancierte das damalige Team auch einen Grosseltern-Tag, der seither jedes Jahr am zweiten Märzsonntag durchgeführt wird. «Er stiess auf grosses Interesse, anfangs konnte man digitale Grusskarten verschicken, 350 wurden bereits das erste Mal versandt, dieses Jahr machten wir ein Special mit vielen Vorschlägen, was Grosseltern an diesem Tag mit ihren Enkeln unternehmen könnten.»

Ein Magazin mit der Zielgruppe Grosseltern war ein absolutes Novum, jetzt ist ein weiteres mit Lizenzvertrag in Deutschland im Aufbau. Ziel sei, die heutige Grosseltern-Rolle zu spiegeln, so der Gründer. Dazu gehöre auch ein kritisches Hinterfragen von gängigen Bildern. Zum Beispiel jenes der Grossmutter, die selbstverständlich immer einfach da ist.

Stattdessen gibt es heute eine Vielzahl von unterschiedlichen Grosselternrollen. Das zeigen im Magazin Porträts eines Grossmütter-Paares oder eines Wahlgrossvaters, der drei Kinder einer Bekannten hütet, ebenso wie Diskussionen zum Thema Entschädigung von Grosseltern und ein Dossier über Altersarmut.

Selbstverständlich kommen auch die Enkel zu Wort – viele auch bekannte Gesichter erinnern sich an ihre eigenen Grosseltern. Ausserdem wird den Grosseltern gezeigt, in welcher Welt sich ihre Enkel heute bewegen. In jeder Ausgabe gibt es auch einen Blick über die Grenzen, der aufzeigt, wie Grosseltern in anderen Ländern und Kontinenten leben.

Der erste Eindruck beim Blättern durch die letzten Ausgaben: Der Zeitgeist, in dem sich Grosseltern bewegen, scheint sich laufend zu verändern. So hat in den letzten fünf Jahren das Engagement der Grossväter stark zugenommen. Diese Wandlung der Grosselternrolle zeigt der Altersforscher François Höpflinger in seiner Kolumne und vier Frauen der GrossmütterRevolution wechseln sich ab mit der Sicht auf ihre eigene Rolle.

Die Sicht der mittleren Generation

«Sehr wichtig ist uns, die immensen Leistungen der Grosseltern aufzuzeigen, aus der Sicht der mittleren Generation, zu der wir hier in der Redaktion alle

gehören», erklärt die Chefredaktorin Geraldine Capaul (siehe Interview auf dieser Seite). Sie leitet die Redaktion seit Ende 2019.

An der Schlusssitzung für die Sommernummer geht es lebhaft zu und her. Seite für Seite wird überprüft und diskutiert, ob der Themen-Mix stimmt. «Endlich kehren wir jetzt nach zwei eher dünnen Ausgaben wegen der Corona-Pandemie wieder in die Normalität zurück», freut sie sich. In den Frühjahrsausgaben war die Pandemie ein grosses Thema.

Publiziert wurde auch ein Interview mit dem Krisenmanager Daniel Koch – und auf einen Schlag erhielt das Magazin riesige Aufmerksamkeit. «Für uns zeigte das eindrücklich, wie wichtig die Beziehung zu den Grosseltern heute geworden ist und welch hohen Stellenwert die Arbeit der Grosseltern hat, die mit der Pandemie plötzlich wegfiel.» Aufschlussreich sind denn auch die vielen Briefe von Grosseltern an die Redaktion, welche die Ausnahmesituation ansprechen.

Am Schluss der Sitzung geht es um die Planung der September-Ausgabe. Geraldine Capaul erklärt: «Unser Anliegen ist es, bei den Themen nicht nur Grosseltern und Enkel anzusprechen, sondern auch die mittlere Generation stärker einzubeziehen.» Der Herbst beginnt mit einer Reportage über Rassismus. Damit wählt das Magazin wiederum ein Thema mit grosser Aktualität.

grosseltern-magazin.ch

«Wir wollen Brücken zwischen den Generationen schlagen»

Geraldine Capaul, 40, lebt in Zürich und hat zwei Kinder, 4 und knapp 1 Jahr alt. Seit November 2019 ist sie Chefredaktorin des Magazins «Grosseltern».

Geraldine Capaul ist Chefredaktorin des «Grosseltern»-Magazins. Was ist ihr wichtig?

Braucht es überhaupt ein Magazin für Grosseltern?
Geraldine Capaul: Brauchen vielleicht nicht, doch das Magazin macht die Grosseltern sichtbar und damit auch all das, was sie leisten, und ihre emotionale Bedeutung für die Familie.

In welche Richtung soll sich das Magazin unter Ihrer Führung weiterentwickeln?
Wir sehen, dass der «Generationenvertrag» immer mehr strapaziert wird. Es geht darum, Brücken zwischen den Generationen zu schlagen. Geschichten, die sich diesem Brückenschlag widmen und auch kritische Situationen im Alltag beleuchten, finden grossen Anklang. Das Magazin ist kein Ratgeber, sondern es soll eher die Grosseltern begleiten und die Freude an den Enkelkindern fördern.

Was halten Sie von Forderungen, Grosseltern für ihre Arbeit zu entschädigen?
Für uns ist das ein wichtiges Thema und wir haben auch schon Meinungen dazu veröffentlicht. Wir unterstützen diese Diskussion, weil sie auch dazu führt, dass die Leistungen der Grosseltern sichtbar werden. Was die Vereinbarkeit von Beruf und Familie angeht, ist die Schweiz noch ein Entwicklungsland. Ohne die Grosseltern würde unser System nicht funktionieren. Allgemein möchten wir auch Gegensteuer geben zur heutigen Tendenz der Retraditionalisierung des Familienbildes, dass Mütter nach der Geburt der Kinder den Beruf verlassen und auch mangels Unterstützung zu Hause bleiben sollen. Gleichzeitig ist es uns wichtig zu zeigen, dass sich Grosseltern nicht um jeden Preis verpflichtet fühlen sollen, die Enkel zu hüten.

Wie halten Sie es persönlich mit Ihren Kindern?
Ich erhalte viel Unterstützung von meiner Mutter. Sie betreut das kleinere der beiden Kinder, das knapp ein Jahr alt ist, zwei Tage pro Woche, das vierjährige geht in die Krippe. Mir bietet die Unterstützung viel: Nur so war es mir überhaupt möglich, die Leitungsposition im «Grosseltern»-Magazin mit 70-Prozent-Pensum zu übernehmen.

Was soll in Zukunft mehr Raum einnehmen im Magazin?
Wir möchten eine gewisse politische Aktualität haben. Nach dem Interview mit Daniel Koch haben wir eindrücklich erfahren, dass solche Themen auf grosses Interesse stossen.

Sie gerieten ja mit der Corona-Pandemie als Chefredaktorin in eine Ausnahmesituation. Wie haben Sie das erlebt?
Das Medienecho auf das Interview hat uns buchstäblich «überrannt». Erstmals machte Daniel Koch im Gespräch die Aussage, dass Grosseltern ihre Enkel wieder umarmen dürfen, das wurde dann die offizielle Position. Er rief mich für das Interview abends an, als ich gerade mit den Kindern das Abendessen zubereitete. Ich musste das Gespräch verschieben. So ähnlich haben wohl viele Eltern den Lockdown erlebt, vor allem auch deshalb, weil die Unterstützung der Grosseltern wegfiel. ■